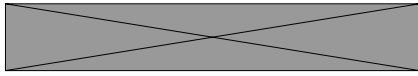


DAB regional | 07/09

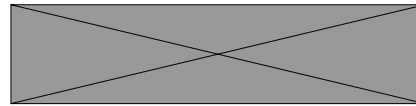
1. Januar 2008, XXX. Jahrgang

Offizielles Organ der Architektenkammer der Freien Hansestadt Bremen und der Architektenkammer Niedersachsen.

| Körperschaft des öffentlichen Rechts



Bremen



Niedersachsen

- 10 Film ab: Bauen im Bestand - Vorhandene Qualitäten nutzen
- 11 Auf ein Wort: Regionalarbeit partnerschaftlich organisieren

- 12 Was bringt die neue HOAI? - Fortbildung macht fit
- 13 Im Juli: Staatspreis in Braunschweig
- 14 Messebesucher können Architekten über die Schulter schauen
- 15 Vertreterversammlung diskutiert Konjunkturpaket
- 16 „Die Gesellschaft gibt uns Sicherheit“
- 17 Die GmbH
- 19 Trotz Regen: Erfolg für die Landschaftsarchitektur
- 20 Diskussionsreihe stieß bei Osnabrückern auf großes Interesse
- 21 Über 2.000 Besucher im Laveshaus
- 22 Wettbewerb: Vielfalt im Pelikan
- 23 Was ist los in Niedersachsen? Tipps und Termine

Impressum

Regionalredaktion Bremen:
Verantwortlich: Florian Kommer
Geeren 41/43, 28195 Bremen
Telefon (04 21) 17 00 07
www.architektenkammer-bremen.de

Regionalredaktion Niedersachsen:
Verantwortlich: Lars Menz
Laveshaus, Friedrichswall 5, 30159 Hannover
Telefon (05 11) 2 80 96-0
www.aknds.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
corps. Corporate Publishing Services GmbH,
Kasernenstraße 69, 40213 Düsseldorf
Telefon (02 11) 8871-3177
Fax Redaktion (02 11) 8871-3177
Fax Anzeigen (02 11) 8871-973177
Mail: dab-anzeigen@corps-verlag.de

Das Blatt wird allen Architektinnen und Architekten in Bremen und Niedersachsen zugestellt.

Lehrfilme zur Ansprache privater Bauherren fertiggestellt

Film ab: Bauen im Bestand – Vorhandene Qualitäten nutzen



oben: Cover der DVD für Bauherren; unten: erste Filmvorführung für die Beteiligten Bauherren und Architekten im Laveshaus.

Auch ein Blick auf den Internetauftritt www.aknds.de lohnt sich! Dort finden Sie unter der Rubrik Bauherren/Veranstaltungen alle Projekte zur Bauherrenansprache. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Meike Alonso Malo, Telefon (0511) 28096-73, meike.alonso@aknds.de

Ganz nach dem Motto „Gut Ding will Weile haben“ ist sie nun endlich fertig: die DVD mit fünf Lehrfilmen über Umbauprojekte für private Bauherren. Die Filme geben einen ersten Einblick in das Thema Umbau und Sanierung. Planungsabläufe, technische Zusammenhänge, Zusammenarbeit mit Architekten und die vielfältigen Möglichkeiten beim Bauen im Bestand werden dargestellt. Dabei werden die Chancen und die Risiken für private Bauherren aufgezeigt. Die Kurzfilme sind in Kooperation zwischen der Architektenkammer Niedersachsen und der Bundesarchitektenkammer sowie mit Unterstützung des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) im Rahmen der Initiative „Kostengünstig qualitätsbewusst Bauen“ erstellt worden.

Bereits 2007 startete das Filmprojekt mit dem Aufruf an alle Mitglieder, sich mit entsprechenden Umbauprojekten für die Filme zu bewerben. Leider sind nur wenige Bewerbungen eingegangen – diese konnten sich aber sehen lassen und die Jury aus Architekten, Innenarchitekten und einem Fachjournalisten konnte im Februar 2008 einen breiten Querschnitt an Umbauprojekten auswählen. Auf der DVD sind eine Wohnraumerweiterung in Braunschweig, der barrierefreie Umbau einer Celler Altstadtwohnung, die ökologische Sanierung eines unter Denkmalschutz stehenden Reihenhauses in der Lüneburger Altstadt, eine energetische Sanierung in Oldenburg sowie eine Komplettentkernung mit Anbau bei Nordhorn zu sehen. Direkt im Anschluss an die Auswahl begannen im Februar 2008 die Dreharbeiten, die pünktlich im April 2009 abgeschlossen wurden. Am 29. Juni feierten die Filme auf der „Fachtagung Energie und Denkmal“ in Wolfsburg Premiere und können ab sofort von allen Mitgliedern und Interessierten bei der Kammer kostenlos bestellt werden.

Schwerpunkt Bauherrenansprache

Bauträger und Fertighaushersteller konnten Architekten in den letzten Jahren immer größere Marktanteile bei den Aufträgen privater Bauherren abringen. Selbst bei Umbauten bieten Baumärkte und Bauträger mittlerweile Pauschalangebote an. Bereits seit einigen Jahren hat sich die Archi-

itektenkammer Niedersachsen deshalb der Aufklärungsarbeit privater Bauherren verschrieben. Mit verschiedenen Veranstaltungen und Materialien, die im Rahmen der Initiative „Kostengünstig qualitätsbewusst Bauen“ erstellt wurden, bietet sie Bauherren Hilfestellungen für ihr Bauvorhaben an und klärt über das Leistungsspektrum und den Mehrwert durch die Arbeit von Architekten auf. Mit der Seminarreihe „Vom Traum zum Haus“ sowie den Workshops „Bauen im Bestand“ konnte die Kammer seitdem über 8.000 private Bauherren in ganz Niedersachsen Einblicke in Bauabläufe und das Wirken von Architekten verschaffen. Anknüpfend an diese Förderprojekte sind nun die Lehrfilme zum Thema „Bauen im Bestand“ für private Bauherren entstanden. Die Filme basieren auf dem gleichnamigen Buch der Kammer und sollen durch die mediale Aufbereitung auch jüngeres Publikum ansprechen, das bislang mit den Workshops kaum erreicht wurde. Die Filme werden zukünftig auf dem Messestand der Architektenkammer Niedersachsen gezeigt, in den Bauherrenworkshops eingesetzt und auf der Homepage der Architektenkammer eingestellt. Auch Schulen können den Film zu Unterrichtszwecken verwenden. Nutzen auch Sie die Materialien und führen Sie Ihren Bauherren den Mehrwert Ihrer Arbeit vor Augen. Film ab.

Meike Alonso Malo



Filmteam Axel Bohse und Volker Schreiner bei den Dreharbeiten in Lüneburg.

Auf ein Wort

Regionalarbeit partnerschaftlich organisieren

Nach den ersten Kammer-vor-Ort-Veranstaltungen im Jahr 2003 haben sich in den niedersächsischen Regionen einige Gruppen von Kammermitgliedern gebildet, die wichtige Impulse gesetzt und damit für die öffentliche Wahrnehmung des Berufsstandes gute Arbeit geleistet haben. Beispielsweise haben die Regionalgruppen Energieberatersprechstunden organisiert, an Baumessen mitgewirkt oder Bauherrenseminare durchgeführt. Dabei sind die Gruppen in ihrer Arbeit von der Geschäftsstelle unterstützt worden. Zudem hat der Vorstand in einzelnen Fällen finanzielle Unterstützung zugesagt, etwa beim Aufbau des AcKU-Cafés in Hildesheim oder bei Vortragsveranstaltungen im bauwerk Oldenburg. Dennoch ist die Zusammenarbeit – oftmals auch, weil die Rollen zu unklar definiert waren – in der Vergangenheit zu unkoordiniert gewesen. Der Vorstand strebt daher eine Weiterentwicklung an, verbunden mit einer größeren Transparenz in der Kooperation zwischen Regionalgruppen, Vorstand und Geschäftsstelle. Kammergeschäftsführer Dr. Mathias Meyer und ich haben daraufhin Leitlinien formuliert, die gerade auch neuen Re-

gionalgruppen erste Schritte zur Strukturierung der Arbeit anbieten. Wohlgermerkt, es handelt sich um Leitlinien, nicht um Gesetze. Es geht uns nicht um die Einengung des regionalen Engagements oder um Kirchturmpolitik. Aber im Sinne aller Beteiligten ist eine stärkere Verknüpfung der Planungen und Aktionen mit der Geschäftsstelle, dem Vorstand und der Vertreterversammlung sinnvoll – damit wir alle am gleichen Strang ziehen. Beispielsweise sollten die Regionalgruppen im Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit das Know-how der Geschäftsstelle stärker nutzen.

Der Vorstand hat die neuen Leitlinien mittlerweile beschlossen, die Mitglieder der Vertreterversammlung haben sie auf ihrer letzten Sitzung Anfang Juni zustimmend zur Kenntnis genommen und empfehlen sie den Regionalgruppen zur Anwendung. Ich würde mich freuen, wenn wir vor Ort weiterhin viele gute Aktionen durchführen, die den Berufsstand und seine Leistungen in die Öffentlichkeit tragen. Lassen Sie uns dies gemeinsam angehen, koordiniert und partnerschaftlich.

Gregor Angelis, Vizepräsident
der Architektenkammer Niedersachsen



Neue Leitlinien der Regionalarbeit

Folgende Leitlinien wurden für die Regionalgruppen von Mitgliedern der Architektenkammer Niedersachsen formuliert:

1. Die Regionalgruppen wirken in Abstimmung mit der Architektenkammer Niedersachsen als selbstständige Einheiten.
2. Die Arbeit der Regionalgruppen hat den Interessen des Berufsstandes zu dienen, die Pflichten und Rechte der Berufsangehörigen zu wahren und nicht Interessen Einzelner oder Interessen von Berufsverbänden voranzustellen.
3. Die Regionalgruppen wählen einen Sprecher sowie einen Vertreter, der diese nach außen vertritt und Ansprechpartner für die Architektenkammer Niedersachsen ist.
4. Der Sprecher wird vom Vorstand mindestens einmal im Jahr eingeladen, um die geplanten und durchgeführten Aktionen vorzustellen. Auch in der Vertreterversammlung sind Berichte über aktuelle Themen aus den Regionalgruppen wünschenswert.
5. Die Regionalgruppe erstellt bis zum 31.08. des Vorjahres ein Jahresprogramm für das folgende Jahr und leitet dieses dem Vorstand der Architektenkammer zu.
6. Die Architektenkammer unterstützt die Regionalgruppe personell, finanziell und materiell im Rahmen ihrer Möglichkeiten.
7. Das Logo der Architektenkammer soll bei geförderten Aktionen verwendet werden. Die entsprechenden Veröffentlichungen sind vorher mit der Architektenkammer abzustimmen.
8. Die Architektenkammer wird in ihrem Haushalt einen Ansatz zur Unterstützung der Regionalgruppen bereitstellen. Der Vorstand entscheidet über die Verteilung der Mittel nach Vorlage der jeweiligen Aktionsprogramme.
9. Ein Anspruch auf Finanzierung der Aktionen besteht nicht. Aktivitäten von Berufsverbänden sollen durch die Förderung nicht finanziert werden.
10. Die Mitglieder der Regionalgruppen erhalten für ihre Arbeit keine Leistungen nach der Entschädigungsordnung der Architektenkammer. Allerdings übernimmt die Kammer Spesen, wenn Sprecher der Regionalgruppen nach Hannover eingeladen werden.
11. Die Regionalgruppen erstellen Protokolle ihrer Sitzungen, die der Architektenkammer zugeleitet werden.

Fortbildungsprogramm für das 2. Halbjahr online

Was bringt die neue HOAI? – Fortbildung macht fit

Das neue Fortbildungsprogramm der Architektenkammer Niedersachsen wurde erneut in Kooperation mit der Ingenieurakademie Nord und der Architekten- und Ingenieurkammer Bremen herausgegeben und bietet ein umfangreiches Themenspektrum für die berufliche Praxis von Architekten, Innen- und Landschaftsarchitekten sowie Stadtplanern. Das Programmheft mit Seminaren und Lehrgängen ist bereits an alle Mitglieder verschickt worden, aber auch online können Sie sich unter www.aknds.de/fortbildung.html einen Überblick verschaffen und sich direkt anmelden. Das Architektenblatt möchte Sie auf die folgenden ausgewählten Veranstaltungen besonders aufmerksam machen:

HOAI-Novelle im Überblick

Nach nunmehr 14 Jahren ohne Veränderung soll im September, noch vor der Bundestagswahl, die in entscheidenden Punkten novellierte HOAI als Verordnung verabschiedet werden. Grund genug, das Thema im Rahmen der Fortbildung gleich auf verschiedenen Ebenen aufzugreifen. Zeitnah wird zunächst eine Info-Veranstaltung über die wesentlichen Änderungen und deren Relevanz für den Berufsstand informieren – alltagstauglich jeweils nachmittags an fünf verschiedenen Orten in Niedersachsen. Außerdem wird im Rahmen der Veranstaltung „Update Recht“ die Bedeutung aus juristischer Sicht beleuchtet. Im Dezember folgt ein weiteres Tagesseminar zur Anwendung in der Praxis.

Sachverständigenfortbildung im Block

Die Sachverständigenausbildung bei der Architektenkammer Niedersachsen hat inzwischen Tradition. Bisher wurden die Seminare, ob Grundlagen- oder Vertiefungsthema, jeweils als Tagesveranstaltungen im Rahmen eines dreisemestrigen Curriculums angeboten. Dies wird sich jetzt ändern: Zukünftig werden die Grundlagen zum



Sachverständigenwesen allgemein sowie zu den Hauptbestellungsgebieten „Schäden an Gebäuden“ und „Bewertung von Grundstücken/Immobilien“ im Rahmen von fünftägigen Blockveranstaltungen vermittelt. Jeweils am letzten Tag werden praktische Übungen zur Gutachtenerstellung Gelegenheit geben, das Erlernete praxisgerecht zu vertiefen. Natürlich sollen Interessenten an den Einzelthemen, die keine Ambitionen an der Sachverständigentätigkeit oder Bestellung haben, nicht ausgeschlossen werden: die Belegung auch einzelner Seminartage wird grundsätzlich weiter möglich sein, zumal sich insbesondere im Gebiet Bauschäden auch der planende und bauleitende Architekt auf dem Laufenden halten sollte. Die Vertiefungs- und Sonderthemen sowie die Seminare zu den weiteren Bestellungsgebieten können weiterhin im Rahmen von Tagesseminaren ergänzt bzw. belegt werden. Die Lehrgänge „ENERBAU – Fachplanung Energie und Bau“ (> Bauphysik) und „BAULENKUNG – Entwicklung, Steuerung und Bewertung von Bauprojekten“ (> Bewertung) sowie „ECOKURS – Fachplanung Umwelt- und Gesundheitsschutz“ (> Umwelt- und Gesundheitsrisiken an Gebäuden) bieten eine sinnvolle und kompakte Ergänzung der Ausbildung.

Wirtschaftlichkeit im Büro

Auch wenn die HOAI die Kalkulation von Planungsleistungen noch erleichtert, gibt es ge-

nügend Gründe, die Wirtschaftlichkeit der Abläufe im Planungsbüro im Auge zu behalten. Wie die Ergebnisse aus der sogenannten Homerich-Studie zeigen, beschäftigen sich insbesondere die kleineren Architekturbüros noch viel zu wenig mit Fragen der Wirtschaftlichkeit – teilweise mit äußerst kritischen Folgen für die Bürosituation.

Im gebührenfrei angebotenen Forum „Wirtschaftlich denken – kalkuliert planen“ im August sollen noch einmal die wesentlichen Aspekte einer wirtschaftlichen Büroföhrung und die möglichen Werkzeuge zur Umsetzung dargestellt werden. Einen Weg, sich in diesem Gebiet fit zu machen, bietet ab September der bereits im ersten Halbjahr angebotene Online-Lehrgang „i:LOÄrn“, der am eigenen PC ohne Anreisestress in acht abendlichen Sitzungen (Dauer jeweils eineinhalb bis drei Stunden) absolviert werden kann.

Das gesamte Fortbildungsprogramm finden Sie online unter www.aknds.de/fortbildung.html. Nutzen Sie die Möglichkeit der Online-Anmeldung

Andreas Knapp

Streichungen

Aus der Architektenliste des Landes Niedersachsen wurde aufgrund eines Beschlusses des Eintragungsausschusses gestrichen:

- ▶ Ralf Evers, Am Markt 6, 30900 Wedemark,
- ▶ Cord Veil, Holsteinische Straße 42, 10717 Berlin,
- ▶ Jörn-Heinz Brockhof, Bergstraße 1 a, 21259 Otter,
- ▶ Dietmar Gorgs, Ostlandstraße 38, 21698 Harsefeld,
- ▶ Herbert Schiller, Waldweg 17, 29313 Hambühren.

Staatspreis eröffnete Oldenburger bau_werk-Saison

Gelebte Baukultur



„Baukultur im bau_werk“: Britta Angelis vom bau_werk und Staatssekretärin Christiane Hawighorst vom Niedersächsischen Sozialministerium sprachen zur Ausstellungseröffnung (v.l.). Das Programm des bauwerks finden Sie unter www.bauwerk-oldenburg.de

Die Eröffnung der Ausstellung des Niedersächsischen Staatspreises für Architektur 2008 in Oldenburg am 7. Mai war gleichzeitig der Beginn der Saison des Forums für Baukultur „bau_werk“. Ein Doppelschlag in Sachen Baukultur also. Staatssekretärin Christiane Hawighorst vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit fragte jedoch zunächst in Anlehnung an ein ironisches Zitat des großen Sohnes der Stadt, Horst Janssen: „Was sie nur heutzutage alle mit der Baukultur haben?“ Um sich gleich anschließend zu ihr zu bekennen: „Baukultur ist Ausdruck des Umgangs und der Auseinandersetzung mit gebauter Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Baukultur ist ein anerkanntes gesellschaftliches Kulturgut, auf das sich Laien und Profis gleichermaßen verständigen und dessen Erhalt und Weiterentwicklung alle mittragen.“ Hawighorst betonte, dass die Baukultur in Oldenburg durch eine ambitionierte Verwaltung und das Engagement verschiedener Initiativen, die sich unter dem bau_werk-Dach zusammengeschlossen haben, bereits bestens gelebt werde. Auch Oberbürgermeister Gerd Schwandner hatte zuvor in seiner Begrüßungsrede die baukulturellen Veränderungen in der Stadt herausgestellt.

Mit der Verleihung des Staatspreises für Architektur wollen das Land und die Architektenkammer Niedersachsen herausragende Leistungen auf dem Gebiet von Architektur und Städtebau auszeichnen und damit einen Ansporn geben für alle, die im Lande Verantwortung für die gebaute Umwelt tragen. Hawighorst befand, dass es derzeit im Veränderungs-

prozess der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen besonders wichtig sei, „Markenzeichen“ zu setzen, mit denen sich die Bürgerinnen und Bürger identifizieren können.

Für die Architektenkammer begrüßte Vizepräsident Gregor Angelis, der sich freute, dass die Wanderausstellung des Staatspreises ihre Premiere in seiner Heimatstadt feierte und dass die Zusammenarbeit mit dem Land und dem bau_werk so gut funktionierte.

Den Festvortrag zum Thema Wissenschaft und Architektur hielt Carl Zillich, wissenschaftlicher Referent der Stiftung Baukultur. Zillich stellte fest, dass wissenschaftliche Aspekte von den Architekten nicht als Fakten übernommen werden dürften, sondern vielmehr als faktische Möglichkeit begriffen werden sollten. Die Herausforderung bestehe darin, Wissen anzuhäufen, ohne es als Krücke in den Prozessen des Planens und Entwerfens dominieren zu lassen. „Es muss vielmehr die Basis bilden, um den komplexen Zusammenhängen der gebauten Umwelt durch Kooperation, Integration und Intuition gerecht zu werden“, betonte Zillich.

Zugegeben, trotz der Kürze der insgesamt sechs Ansprachen für die zwei Anlässe wurden die zahlreichen Besucher zu mehr als einhalb Stunden Zuhören gezwungen. Umso lockerer und fröhlicher ging der Abend weiter. Bei guten Speisen und Getränken konnten viele und intensive Gespräche in kleineren und größeren Runden geführt werden.

Gregor Angelis

Vizepräsident der Architektenkammer Niedersachsen

Im Juli: Staatspreis in Braunschweig



Die Ergebnisse des Staatspreises für Architektur sind derzeit im Rahmen einer Wanderausstellung an verschiedenen Standorten des Landes zu sehen. Ab dem 2. Juli macht die Ausstellung in einem der nominierten Objekte Station – der Jakob-Kemenate in Braunschweig. Die Ausstellung gibt einen eindrucksvollen Überblick über die aktuelle Architekturlandschaft Niedersachsens. Mit Fotos, Texten und Modellen sind neben dem Preisträger (Neubau des Dokumentations- und Informationszentrums der Gedenkstätte Bergen-Belsen) die beiden Nominierungen (Jakob-Kemenate in Braunschweig und die phäno Experimentierlandschaft in Wolfsburg) sowie die sieben Objekte der engeren Wahl zu sehen. Der Niedersächsische Staatspreis für Architektur, höchste Architekturauszeichnung des Landes, wurde 2008 zum Thema „Bauen für Bildung und Kultur“ verliehen. Begleitend zur Ausstellung ist eine Dokumentation des Staatspreises erschienen, die in der Ausstellung kostenfrei erhältlich ist.

In der öffentlichen Veranstaltung am 2. Juli sprechen ab 18.00 Uhr neben Stadtbaurat Wolfgang Zwafelink der Leiter der Abteilung „Bauen und Wohnen“ im Niedersächsischen Sozialministerium, Lothar Busch, der Vizepräsident der Architektenkammer Niedersachsen, Hartmut Rüdiger sowie Jurymitglied Karin Kellner.

Jakob-Kemenate, Eiermarkt 1, 38100 Braunschweig, Ausstellungsdauer: 3. Juli – 31. Juli 2009, Öffnungszeiten: montags bis samstags 10–18 Uhr, sonntags 12–18 Uhr, Eintritt frei.

Mehr zum Staatspreis 2008 unter www.aknds.de/mitglieder_staatspreis2008.html

Verbände und Kammer zeigen sich auch 2009 gemeinsam auf der Infa

Messebesucher können Architekten über die Schulter schauen



„Das Planerdeck“ auf der „bauen“ ist mit über 300 qm die größte „Gemeinschaftsproduktion“ zur Darstellung des Berufsstandes.

Messen im Überblick

03.09. – 06.09.2009
Soltec, Hameln
Weserberglandzentrum
Hameln, Rathausplatz,
31 785 Hameln,
Öffnungszeiten:
10 – 18 Uhr

17.10. – 25.10.2009
bauen, Infa Hannover
Messegelände,
Hannover
Öffnungszeiten:
9.30 – 18 Uhr

„Das Planerdeck hat sichtbar gemacht, wofür Architekten stehen: Für persönliche und qualitätvolle Beratung und Zusammenarbeit, für seriöse Partnerschaft und für individuelle Lösungen“ resümierte Vorstandsmitglied Heiner Lippe im November letzten Jahres die Beteiligung von Kammer und Verbänden auf der Messe „bauen“ im Rahmen der Infa. Auch BDIA, BDB und BDLA verbuchten das Planerdeck als Erfolg und so gehen Kammer und Verbände 2009 gemeinsam in eine neue Runde. Die Heckmann GmbH stellt dem Planerdeck erneut die Standfläche zur Verfügung und ermöglicht so erst die Präsenz auf der Messe. Der bewährte und strategisch optimale Standplatz direkt gegenüber dem Eingang zur „bauen“ bleibt auch 2009 erhalten. Langfristig soll das Planerdeck so eine feste Größe auf der „bauen“ werden, Architekten als erste Informationsquelle etablieren und für Architekten selbst eine Plattform zum Austausch schaffen.

2008 war es für alle Beteiligten das erste Mal, einen Messestand von über 300 qm zu planen, selbst auf- und abzubauen und zu betreuen. Aus diesen Erfahrungen heraus wurden einige Änderungen am Konzept entwickelt:

2009 wird das Beratungsangebot weiter in den Mittelpunkt gerückt und nicht wieder in Verbandstage gegliedert. Dies Jahr werden Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner täglich gemeinsam für Beratungen zur Verfügung stehen und Vorträge halten. Die Ausstellung LowBudget Häuser weicht Informationssäulen über die vier Berufsgruppen. Der Spielplatz für Kinder und die Relaxzone mit Massageangebot machen zugunsten ei-

ner vergrößerten Beratungszone, die um ein Open-Office erweitert wird, Platz: Die Besucher können Architekten beim Arbeiten über die Schulter schauen und einen Einblick in die Komplexität von Entwurf, Ausführungsplanung und Zeichnen erhalten. Das Vortragsprogramm hat sich bewährt und wird in gleichem Umfang stattfinden wie 2008. Ergrünte das Planerdeck letztes Jahr durch Bambus, gibt es nun nicht nur etwas fürs Auge, sondern auch etwas für die Nase: Kräuterbeete und Olivenbäume lassen mediterranen Flair entstehen und laden ein, sich in entspannter Atmosphäre zu informieren.

„Je mehr wir sind, desto leichter wird dem Einzelnen der Einsatz fallen.“ formuliert Lippe seinen Wunsch nach einer stärkeren Beteiligung am Planerdeck. Alle Mitglieder – egal ob Architekt, Stadtplaner, Innenarchitekt oder Landschaftsarchitekt und egal zu welchem Verband gehörend –, die Interesse haben sich am Standdienst zu beteiligen, einen Vortrag zu halten oder im Open-Office zu arbeiten, sind herzlich aufgefordert, sich in der Geschäftsstelle zu melden.

Und auch für die Soltec in Hameln werden noch Mitstreiter gesucht. Steht auf den Messen die Werbung für den Berufsstand im Vordergrund, so ist es immer auch Werbung in eigener Sache, wenn Architekten sich fachlich kompetent und freundlich den Fragen der Besucher stellen und so die Möglichkeit, mit potenziellen Auftraggebern in Kontakt zu kommen, wahrnehmen. Machen Sie mit und stärken Sie den Berufsstand.

Meike Alonso Malo

Bericht des Innenministeriums

Vertreterversammlung diskutiert Konjunkturpaket

Bernd-Michael Lemmel, zuständig beim Niedersächsischen Innenministerium für die Koordinierung des Konjunkturpakets II, war Gast der Vertreterversammlung der Architektenkammer Niedersachsen am 4. Juni in Hannover. Er erläuterte, dass von den 1,227 Milliarden Euro des in Niedersachsen aus dem Konjunkturpaket zur Verfügung stehenden Geldes 75 Prozent (920 Mio. Euro) vom Bund stammen. 25 Prozent (307 Mio. Euro) müssten Land und Kommunen selbst aufbringen. 79 Prozent der Gesamtsumme fließen jedoch bei Ausschüttung des Konjunkturpakets zurück in die Kommunen, 21 Prozent verbleiben beim Land.

Lemmel berichtete den Mitgliedern der Vertreterversammlung, wie die Kommunen, die ja häufige Auftraggeber von Architekten sind, die Mittel einsetzen werden. Der Bärenanteil von 62 Prozent (450 Mio. Euro) werde als Pauschale ausgeschüttet und könne je nach Bedarfslage von den Kommunen eingesetzt werden, die restlichen 38 Prozent seien an konkrete Bereiche gekoppelt und müssten entsprechend investiert werden. Hieran nehme wiederum die Schulinfrastruktur mit 21 Prozent (150 Mio. Euro) den größten Anteil ein. Zu jeweils fünf Prozent (37,5 Mio. Euro) werde in EDV-Breitband, Sportstätten und Krankenhäuser investiert, zu je einem Prozent (5,25 Mio. Euro) in Hochwasserschutz und Altlastensanierung. Das Land Niedersachsen engagiere sich dagegen vor allem im Bereich der Hochschulen, Forschung und Bildung (192 Mio. Euro) sowie bei der energetischen Sanierung von Landesliegenschaften (28 Mio. Euro).

Um die Vergabeverfahren für die zu erteilenden Aufträge zu beschleunigen, so Lemmel weiter, sei das Landesvergabe-gesetz geändert worden, was Auswirkungen sowohl bei Vergaben unterhalb als auch oberhalb des VOF-

Schwellenwertes habe. Während die Prinzipien Transparenz und Gleichbehandlungen weiterhin uneingeschränkt gelten, könnten Auftragswerte nun auch geschätzt werden, würden In-House-Geschäfte möglich und Planungsaufträge unter 206.000 Euro seien ganz frei zu vergeben. Auch beschränkte Ausschreibungen an ortsansässige Unternehmen seien erlaubt, erläuterte Lemmel.

Für die Architekten blieb bei alledem die Frage, was als Auftrag bei ihnen in den Regionen tatsächlich ankommt. Lemmel betonte auf Nachfrage von Kammerpräsident Wolfgang Schneider, dass die Mittel für zahlreiche Maßnahmen verwendet würden, darunter auch Neubauten von Kitas, Mensen oder Schulen. Die Verwaltung könne diese Projekte unter dem vorherrschenden Zeitdruck nicht allein abarbeiten und würde daher den privaten Planungssektor berücksichtigen. Annette Lang, Vorstandsmitglied der Architektenkammer und beim Landkreis Leer tätig, betonte, dass die Mittelvergabe vor dem Hintergrund dünner Personaldecken in den Verwaltungen ein großes Problem darstelle. Gleichzeitig seien auch die Kapazitäten im Handwerk für die Umsetzung der Projekte nicht immer vorhanden. Ein Anstieg der Preise im Bausektor sei bereits zu beobachten, so Lang. Diese Einschätzung musste auch Lemmel bestätigen.

Vertreterversammlung unterstützt Vorschlag zum Runden Tisch

Die Vertreterversammlung beschäftigte sich darüber hinaus mit der Rechnungsprüfung 2008 und sprach dem Vorstand die Entlastung aus. Zudem begrüßten die Vertreter den Kabinettsbeschluss zur HOAI (siehe DAB 06/2009, S. 10) und mahnten eine bedarfsgerechte Umsetzung der europäischen Dienstleistungsrichtlinie an.

Außerdem diskutierte die Vertreterversammlung über den aktuellen Stand des Verfahrens zum niedersächsischen Landtag. Schneider kündigte an, dass er dem Landtag die Einrichtung eines Runden Tisches vorschlagen werde. Dieser soll mehr Transparenz herstellen und alle an der Diskussion beteiligten Gruppen in einen Dialog miteinander bringen. Die indirekte Kommunikation unter Bezugnahme auf die Presseberichterstattung ist nach Auffassung von Schneider wenig effektiv. Dieser Vorschlag wurde aus den Reihen der Vertreterversammlung unterstützt.

Zwischenzeitlich wurde in einem Schreiben vom Landtagspräsidenten mitgeteilt, dass geplant ist, einen offenen 2-phasigen Wettbewerb durchzuführen, der keine Vorgabe im Hinblick auf Abriss oder Erhaltung des bestehenden Gebäudes macht. Den Forderungen der Kammer wurde damit sehr weitgehend Rechnung getragen.

Die Vertreterversammlung appellierte einmütig an den Landtag, auch die Haushaltsmittel für die Umsetzung der notwendigen Maßnahmen zur Verfügung zu stellen. „Es ist dem Berufsstand nicht zuzumuten, dass ein zweiter Wettbewerb unter großer Beteiligung durchgeführt wird, dessen Ergebnisse dann wie 2002 in der Schublade verschwinden“, so Schneider.

Informationen zum Konjunkturpaket II unter: www.zukunftsinvestitionsgesetz.niedersachsen.de

Mz



Architekt Hubert Dohle aus Braunschweig hat sich mit seinen Partnern für die GmbH entschieden

„Die Gesellschaft gibt uns Sicherheit“

Hubert Dohle, Regina Dohle, Helmut Dohle, und Bernd Lohse (v.l.) sind die Gesellschafter der „Dohle + Lohse Architekten GmbH“ aus Braunschweig. 1993 gründeten die Partner zunächst eine GbR, seit 2002 firmieren sie als GmbH. Mit ihren sechs Mitarbeitern sind sie vor allem im Verwaltungs- und Schulbau tätig und nehmen an Architektenwettbewerben teil.

DAB: Aus welchen Gründen haben Sie sich für die Gründung einer GmbH entschieden?

Dohle: Wir haben im Frühjahr 2002 den europaweit offenen Wettbewerb für Generalplaner der Otto-Hahn-Oberschule in Berlin-Neukölln gewonnen. Der anstehende Auftrag hat uns dazu bewogen, eine GmbH zu gründen. Der Grund war, dass alle unsere Subplaner als GmbH organisiert waren und wir das Haftungsrisiko als GbR nicht übernehmen wollten.

Wie hoch war für Sie der Gründungsaufwand der GmbH? Gab es Schwierigkeiten, hat es viel Zeit oder Geld gekostet?

Den Gründungsaufwand empfanden wir als aufwendig und kompliziert – viele Verwaltungsakten wurden angelegt. Außerdem mussten wir uns einen Namen für die zu gründende GmbH suchen. Die Bezeichnung „Architekt“ durfte damals noch nicht in der Firmenbezeichnung auftauchen. Daher nannten wir uns zunächst „Dohle und Lohse Projekt GmbH“. Unsere GbR bestand weiterhin parallel, da noch längerfristige Aufträge abgewickelt werden mussten. Als es dann nach einigen Jahren möglich wurde, auch die Bezeichnung „Architekt“ in der Firmierung zu verwenden, haben wir das natürlich sehr begrüßt und uns in „Dohle und Lohse Architekten GmbH“ umbenannt. Daneben sollten Architekten, die mit dem Gedanken an die Gründung einer GmbH spielen, die Gründungskosten nicht vergessen, die beim Notar und beim Amtsgericht anfallen – auch den eigenen Zeitaufwand muss man kalkulieren. Die Architektenkammer

erhebt eine Gebühr für die Eintragung in die Gesellschafterliste sowie einen jährlichen Verwaltungsbeitrag.

Wie groß ist der Verwaltungsaufwand der GmbH während ihres Bestehens?

Der Verwaltungsaufwand der GmbH ist nicht größer als bei der GbR. Lediglich der Jahresabschluss ist etwas aufwendiger – aber den macht ja der Steuerberater.

Ist die GmbH in steuerlicher Hinsicht für Sie vorteilhaft?

Der steuerliche Vorteil liegt darin, dass Gewinne oder Verluste auf mehrere Jahre ausgleichend verteilt werden können und es somit nicht wie bei einer GbR zu den starken Schwankungen in der jährlichen Bilanzierung kommt. Ein Nachteil ist, dass bei gut laufenden Geschäften Gewerbesteuer zu entrichten ist.

Wie wird Ihre Gesellschaftsform von anderen Büros wahrgenommen?

Wir sind schon öfter von Kollegen angesprochen worden, warum und wie wir die GmbH gegründet haben. Ein Büro hat sich nach unserer „Erstberatung“ ebenfalls für die Gründung einer GmbH entschieden.

Wie sind die Reaktionen von Seiten der Auftraggeber auf Ihre Gesellschaftsform?

Wir sind bislang von unseren Auftraggebern, weder von öf-

fentlicher noch von privater Seite, jemals auf unsere Gesellschaftsform angesprochen worden.

War die Wahl der GmbH für Ihr Büro die richtige Entscheidung?

Trotz des relativ hohen Verwaltungsaufwands in der Gründungsphase inklusive der Umbenennung, war es die richtige Entscheidung. Wir hatten bislang zwar noch nicht das Problem der Haftungsübernahme, aber es ist doch ein Da-

moklesschwert, welches heute über allen Architekturbüros hängt. Die GmbH gibt uns Sicherheit.

Würden Sie die Gesellschaftsform anderen Architekten weiterempfehlen?

Ja – aber erst ab einer Bürogröße von etwa acht Architekten.

Hat sich durch die Wahl der GmbH Ihr Selbstverständnis vom freien Architektenberuf geändert?

In keiner Weise.

Das Gespräch führte Lars Menz

Kooperationsform aus rechtlicher Sicht

Die GmbH

Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) ist eine Handelsgesellschaft und damit Formkaufmann im Sinne des Handelsgesetzbuches. Die rechtlichen Grundlagen finden sich im GmbH-Gesetz. Sowohl die Gründung als auch die spätere Handhabung einer GmbH ist gegenüber der GbR (siehe DAB 05/09, S. 13) und der Partnerschaft deutlich formalistischer und komplizierter. Im Gegensatz zu den zuvor genannten Gesellschaftsformen besteht jedoch der Vorteil einer echten Haftungsbeschränkung auf das Gesellschaftsvermögen.

Gründung

Die GmbH wird durch Abschluss eines notariellen Gesellschaftsvertrages und die Eintragung ins Handelsregister beim örtlich zuständigen Amtsgericht gegründet. Gesellschafter können sowohl natürliche als auch juristische Personen, d.h. auch andere Gesellschaften, sein. Für die Anzahl der Gesellschafter bestehen keine Vorgaben. Möglich ist die Gründung einer „Ein-Mann-GmbH“. Bei Gründung der Gesellschaft muss ein Mindeststammkapital in Höhe von 25.000 Euro nachgewiesen werden. Dieser Betrag ist während des Bestandes der GmbH fortlaufend nachzuweisen. Zahlungen an die Gesellschafter dürfen nicht erfolgen, solange und soweit das Gesellschaftsvermögen den Betrag des Stammkapitals nicht übersteigt. Sacheinlagen sind zulässig. Auf jede in Geld zu leistende Stammeinlage muss mindestens ein Viertel eingezahlt werden. Außerdem müssen diese Einzahlungen mindestens 12.500 Euro – also die Hälfte des gesetzlichen Mindeststammkapitals – erreichen. Sacheinlagen müssen voll geleistet werden, und zwar so, dass sie bei der Anmeldung endgültig zur freien Verfügung

Internetauftritt www.aknds.de bietet neue Börse Kooperationen online knüpfen

Unter www.aknds.de/kooperationsboerse.php finden Sie viele Informationen rund um das Thema Kooperation – u.a. die beiden nebenstehenden Artikel und weitere Texte zu möglichen Kooperationsformen. Darüber hinaus können Sie sich in die Kooperationsbörse eintragen, wenn Sie eine Kooperation eingehen möchten, Partner suchen oder projektbezogen Unterstützung benötigen. Der Eintrag ist kostenlos.

Initiiert hat dieses Angebot eine vom Vorstand der Architektenkammer eingesetzte Projektgruppe unter Leitung von Heiner Lippe. Mehr zu diesem Thema finden Sie auch in der Ausgabe 05/2009 des Deutschen Architektenblatts, Seite 10 ff. In den kommenden Hefen werden weitere Kooperationsformen ausführlich dargestellt.

des Geschäftsführers stehen. Bei der Ein-Mann-GmbH sind ebenfalls mindestens 12.500 Euro nachzuweisen. Für den Rest hat der Gesellschafter Sicherheitsleistungen beizubringen.

Name / Firma

Die Bezeichnung der Gesellschaft kann als Personen- (z. B. Meier & Müller GmbH) oder als Sachfirma (z. B. Planungsgruppe 3 D GmbH) erfolgen. Zwingend ist die Aufnahme eines klarstellenden Zusatzes zur Verdeutlichung der Rechtsform. Sofern in die Firma die Berufsbezeichnung „Architekt“, „Landschaftsarchitekt“, „Innenarchitekt“ oder „Stadtplaner“ aufgenommen werden soll, ist in den meisten Bundesländern eine Eintragung in die Gesellschaftsliste bei der örtlich zuständigen Architektenkammer notwendig – so auch in Niedersachsen. Einzelheiten hierzu sind bei der jeweiligen Kammer zu erfragen (in Niedersachsen unter Tel. 0511 28096-17).

Gesellschaftsvermögen

Die GmbH verfügt über ein eigenes Gesellschaftsvermögen, welches vom Privatvermögen der Gesellschafter zu trennen ist.

Rechtsfähigkeit

Mit der Eintragung ins Handelsregister erlangt die GmbH die volle Rechtsfähigkeit. Sie ist auch grundbuchfähig.

Organe

Organe der GmbH sind der/die Geschäftsführer sowie die Generalversammlung. Er-

ster vertritt die Gesellschaft nach außen. Die innere Organisation wird durch die Generalversammlung bestimmt.

Haftung

Die GmbH haftet uneingeschränkt mit ihrem eigenen Gesellschaftsvermögen. Gesellschafter, die ihre Stammeinlage erbracht haben, haften darüber hinaus grundsätzlich nicht. Für die Geschäftsführer besteht eine Haftung gegenüber der Gesellschaft bei Verletzung ihrer Geschäftsführerplichten. In eng umgrenzten Ausnahmefällen kommt zudem eine persönliche Haftung des Geschäftsführers gegenüber Dritten in Betracht (z. B. strafbare Nichtabführung von Sozialversicherungsbeiträgen).

Buchführung / Steuerrecht

Die GmbH ist zur kaufmännischen Rechnungslegung nach dem Handelsgesetzbuch (HGB) verpflichtet. Die Prüfungs- und Offenlegungspflicht für den Jahresabschluss ist abhängig von der Größe des Unternehmens. Die GmbH hat eine kaufmännische Buchführung nach den Regelungen der §§ 238 ff. HGB durchzuführen. Die GmbH ist eigenständiges Steuerobjekt. Sie unterliegt daher mit ihrem Einkommen der Körperschaftsteuer. Da sie kraft ihrer Rechtsform auch einen Gewerbebetrieb darstellt, besteht zudem die Gewerbesteuerpflicht.

Gewinnausschüttungen der GmbH an Gesellschafter sind als Einkünfte aus Kapitalvermögen zu versteuern. Sind Gesellschafter als Geschäftsführer oder sonstige Angestellte tätig, gelten die Gehälter als Einnahmen aus nicht selbstständiger Arbeit und unterfallen damit der Einkommenssteuer. Die Gehaltszahlungen können zugunsten der GmbH als Betriebsausgaben angerechnet werden.

Fazit

Die GmbH ist hinsichtlich ihrer Errichtung und Unterhaltung deutlich komplizierter als die GbR oder Partnerschaftsgesellschaft. Die Gründung ist kostenintensiv. Mit der Qualifizierung als Handelsgesellschaft sind diverse handelsrechtliche Pflichten zu beachten. Demgegenüber bietet die GmbH durch ihre Haftungsregelung einen echten Schutz vor Zugriffen auf das Privatvermögen der Gesellschafter. Die steuerrechtliche Behandlung der GmbH weicht deutlich von der der GbR bzw. Partnerschaftsgesellschaft ab. Da die GmbH zum Teil erweiterte Abschreibungsmöglichkeiten besitzt, kann – je nach den Umständen des Einzelfalls – die Belastung durch die Gewerbesteuer kompensiert werden. Dieser Aspekt sollte vor Errichtung einer GmbH mit einem Steuerberater geklärt werden.

Pa

Wechsel beim Schlichtungsausschuss

Jacob übernimmt Vorsitz



Der langjährige Vorsitzende des Schlichtungsausschusses der Architektenkammer Niedersachsen, Hans-Gerhard Kammler, hat sein Amt aus persönlichen Gründen zu Mitte Juni 2009 an seinen bisherigen Stellvertreter Rolf Jacob (Foto) übergeben. Kammler, ehemaliger Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht in Celle, führte die Geschäfte des Schlichtungsausschusses seit dem Jahr 2000. Jacob, vor seinem Ruhestand als Richter am Landgericht Hannover tätig, engagiert sich ebenfalls seit neun Jahren im Ausschuss. Da die Fülle der

Aufgaben derzeit vom Vorsitzenden auch allein zu bearbeiten ist, hat die Vertreterversammlung zunächst von der Benennung eines neuen Stellvertreters abgesehen.

Wenn Sie mehr über den Schlichtungsausschuss und sein Angebot an Architekten und Bauherren erfahren möchten, dann klicken Sie unter www.aknds.de/mitglieder_schlichtung.html oder bestellen Sie unsere Broschüre „Schlichten ist besser als Richten“ unter Tel. (0511) 28096-0 oder online: www.aknds.de/flyer_broschueren.html

Mz

Foto: Menz

GARTENWELTEN in der Region Hannover

Trotz Regen: Erfolg für die Landschaftsarchitektur

Am 7. Juni fand in der Region Hannover unter dem Titel „Gartenwelten“ der Tag der Landschaftsarchitektur statt. Nach den gleichnamigen Aktionen in Braunschweig (2007) und Osnabrück (2005) lag es nahe, die diesjährige Veranstaltung als Bestandteil des Programms der „Gartenregion Hannover“ in der Landeshauptstadt durchzuführen.

Ziel der Veranstaltung ist es grundsätzlich, der Öffentlichkeit einen Überblick über das weit gefächerte Aufgabenfeld von Landschaftsarchitekten zu geben. Dass Architekten Häuser bauen, weiß jeder. Dass die Beauftragung von Landschaftsarchitekten die Gewähr für eine hochwertige Gestaltung des privaten und des öffentlichen Grüns bietet, ist hingegen immer noch viel zu wenig bekannt. Mit geführten Spaziergängen durch Werke und Objekte von Landschaftsarchitekten soll die planerische Kompetenz des Berufsstandes vermittelt und der Beitrag der Landschaftsarchitekten zur Baukultur im alltäglichen Umfeld deutlich gemacht werden.

Insgesamt 30 Objekte standen für Interessierte dieses Jahr zur Besichtigung offen – vom klassischen Einfamilienhausgarten bis zum begrünten Firmengelände, vom Schulhof bis zum historischen Gutspark, von der neu gestalteten Parkanlage bis zum Stadtplatz. Durch die Kooperation der Architektenkammer Niedersachsen, dem Bund Deutscher Landschaftsarchitekten Landesgruppe Niedersachsen und Bremen e.V. und der Region Hannover konnte die Aktion auf breiter Ebene bekannt gemacht werden: die Objekte waren in einer kleinen, handlichen Broschüre aufbereitet und konnten auch auf den Internetseiten der Architektenkammer, des BDLA und der Region Hannover abgerufen werden. Die Besucher hatten die Wahl, entweder auf „eigene Faust“ die Objekte aufzusuchen oder sich einer geführten Bustour anzuschließen, die einige ausgewählte Projekte zum Ziel hatte. Für die Fachkollegen wurde zudem am Vortag eine Exkursion angeboten. Die zeitgleiche Ausstellung der Arbeiten der Landschaftsarchitektin Regina Poly aus Berlin unter dem Titel „Durchscheinende Räume“ im Laveshaus rundete das Programm ab.

Obwohl das Wetter nicht so recht mitspielen wollte, hatten viele der Objekte gute bis sehr gute Besucherzahlen zu



Landschaftsarchitekten besichtigen den Zechenpark in Barsinghausen

verzeichnen. Die Fachexkursion am Vortag ermöglichte eine intensive Diskussion über die Beiträge unter den Kollegen, u.a. über die Garten-Eden-Kirche, den Jahnplatz und den Zechenpark in Barsinghausen. An der Busexkursion für die Öffentlichkeit am Sonntag nahmen immerhin 22 Personen teil. Auf dem Programm standen einige Privatgärten, das neue Operndreieck, der Schulhof der Internationalen Schule und die Neue Südstadt. Aber auch unabhängig von der Exkursion haben viele Besucher die Objekte aufgesucht; als besondere Publikumsmagneten erwiesen sich dabei die ehemalige Friedhofsgärtnerei in Ricklingen, der Kloostergarten in Barsinghausen, der Gesundheitsgarten in Großburgwedel und das Rittergut Gestorf, mit jeweils zwischen 70 und 100 Besuchern.

2011 sollen die Gartenwelten in Bremen und Umgebung stattfinden. Alle Landschaftsarchitekten sind bereits jetzt aufgerufen, sich Gedanken zu machen, welche ihrer Projekte sich für eine solche Präsentation eignen, gute Fotos davon zu machen und sich zu bewerben, wenn die Kammer dazu aufruft. Der Tag der Landschaftsarchitektur ist ein gutes Medium zur Öffentlichkeitsarbeit für unseren Berufsstand – nutzen wir es!

Johanna Spalink-Sievers

Vertreterin der Landschaftsarchitekten im
Vorstand der Architektenkammer Niedersachsen

„Stadtgespräche“ zu Ende gegangen

Diskussionsreihe über ihre Stadt stieß bei Osnabrückern auf großes Interesse



Die ehemaligen Britenwohnungen in Osnabrück waren Thema des ersten Stadtgesprächs.

Die Bürger anzuregen, über ihre Stadt und ihr Wohn- und Lebensumfeld nachzudenken und zu diskutieren, war bereits 2006 Anlass für die Architektenkammer, gemeinsam mit der NBank die Diskussionsreihe „Stadtgespräche“ ins Leben zu rufen. Nachdem die Gespräche in den vergangenen Jahren in Hannover, Oldenburg und Göttingen Station gemacht haben, wurde in diesem Jahr in Osnabrück diskutiert. Erstmals gab es eine Kooperation mit einer Zeitung vor Ort und so wurden die Osnabrücker direkt ins Mediencenter der Neuen Osnabrücker Zeitung eingeladen.

Heiko Reinders, Mitglied der Vertreterversammlung der Kammer, und Achim Däbert von der NBank eröffneten die Reihe am 7. Mai vor vollem Haus. 150 Osnabrücker waren der Einladung zum ersten Stadtgespräch gefolgt und diskutierten unter der Moderation von Redakteur Rainer Lahmann-Lammert von der Neuen Osnabrücker Zeitung über den Verkauf der sogenannten Britenwohnungen, die nach dem Abzug der britischen Truppen durch die Bundesanstalt für Immobilien (Bima) aktuell in einem Bieterverfahren an Interessierte verkauft werden – ohne zu wissen, ob die geplante Westtangente kommt und den Wert der Immobilien nachträglich mindern würde. Kauft man also die Katze im Sack? Die Frage, die über dem ersten Stadtgespräch stand, konnte in der zum Teil kontroversen Diskussion, in die sich das Publikum rege einbrachte, nicht abschließend geklärt werden. Die Teilnehmer waren darüber jedoch nicht enttäuscht, sondern froh, mit der Stadt, der Bima und Planern ins Gespräch gekommen zu sein.

Dies zeigte sich auch bei den anderen beiden Stadtgesprächen: Am 18. Mai diskutierte das Podium unter großer Beteiligung der Osnabrücker über das Wohnen in der Innenstadt: Fluch oder Segen? Besonders politische Vorgaben, die dazu führen, dass immer mehr Bürger aus der Stadt wegziehen, prangerten die Diskutanten an. Sie wünschten sich eine stärkere Verbundenheit der Eigentümer(-gesellschaften) zu ihren Häusern, einen kreativeren Umgang mit der Innenstadt und einer Wiederbelebung der Innenhöfe, um die Innenstadt wieder als Wohnraum attraktiv zu machen und um vielfältige Wohnangebote zu bieten.

Osnabrück – Stadt der Jugend? Diese Frage stand beim letzten Stadtgespräch am 17. Juni im Mittelpunkt. Was bietet Osnabrück den Jugendlichen an Stadträumen zum Aufenthalt und für die Freizeit? Wie geht man wiederum mit den Interessen der Bürger um, die Ruhe in der Stadt suchen? Eine Diskussion, die sich rieb an den verschiedenen Interessen der Bewohner, aber auch zeigte, dass Stadt mehr ist als Gebäude, Straßen, Parkflächen und Grünanlagen.

Auch Osnabrück war eine Station der Stadtgespräche, die das Bedürfnis der Bürger deutlich machte, sich in aktuelle städtische Diskussionen einzubringen und mehr über die Prozesse in der eigenen Stadt zu erfahren, um sich ein eigenes Urteil bilden zu können. Konnten die Fragestellungen, die den drei Stadtgesprächen voranstanden, auch nicht immer gänzlich beantwortet werden, so fühlten sich die Teilnehmer doch mitgenommen in einen Meinungsaustausch über die Zukunft ihrer Stadt, der ihrer Meinung nach viel zu oft hinter verschlossenen Türen stattfindet. In diesem Sinne sollen sich auch im nächsten Jahr wieder gemeinsam mit der NBank Türen öffnen und Bürger angeregt werden, über ihre Stadt nachzudenken und sich auszutauschen.

Meike Alonso Malo

„Nacht der Museen“ zeigte Arbeiten von
Landschaftsarchitektin Regina Poly

Über 2.000 Besucher im Laveshaus



oben: Schauspieler Hans Ziechler (ganz rechts) las bei der „Nacht der Museen“ Texte zur Ausstellung für die Besucher.

links: Journalist Benedikt Hotze vom BauNetz begeisterte sich für die künstlerische Landschaftsarchitektur von Regina Poly.

Die Ausstellung „Durchscheinende Räume“ im hannoverschen Laveshaus war das Ziel von über 2.000 Besuchern am 13. Juni bei der „Langen Nacht der Museen“, an der sich die Architektenkammer wie in den Vorjahren beteiligte. Bereits seit dem 2. Juni sind die Werke der Landschaftsarchitektin Regina Poly der Öffentlichkeit zugänglich. Benedikt Hotze, Redakteur des BauNetz aus Berlin, sprach zur Eröffnung von einem „Paukenschlag“, da die Ausstellung keine Werkschau sei, was zu erwarten gewesen wäre, sondern eine „hochinteressante künstlerische Auseinandersetzung mit den Fragen der Landschaftsarchitektur“. Zudem war die Ausstellung am 6. und 7. Juni im Rahmen der „Gartenwelten“ von Kammer und BDLA geöffnet.

Fazit der Schau, die noch bis zum 7. August geöffnet ist: Landschaftsarchitektur, die Fachleute wie Laien gleichermaßen begeistert.

Mz

10 Jahre proKlima
in Hannover

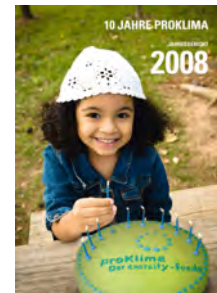
16.000 Projekte gefördert

„Zehn Jahre proKlima“ lautet der Titel des im Juni erschienenen Jahresberichts 2008 des enercity-Fonds aus Hannover. Mit rund 40 Millionen Euro hat der enercity-Fonds bereits über 16.000 Projekte in der Klimaschutzregion Hannover gefördert. Harald Halfpaap, Geschäftsführer von proKlima, erklärt: „Die Fördergelder haben mehr als 300 Millionen Euro Investitionsvolumen ausgelöst – ein wichtiger Impuls, vor allem für das regionale Handwerk.“

Seit Gründung von proKlima im Jahr 1998 konnte der Passivhaus-Marktanteil für Neubauten im Fördergebiet um bis zu zehn Prozent gesteigert werden, was deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegt. 2005 förderte proKlima lediglich 14 Passivhaus-Wohneinheiten, 2008 hat sich dieser Wert bereits mehr als vervierfacht.

Der Fonds setzt aber auch auf direkte Beratung der Bauherren zum energieeffizienten Bauen und Modernisieren. Eine Leistung, die vor allem von den sogenannten Energielotsen angeboten wird, unten denen sich auch zahlreiche Architekten befinden, die eine Zusatzausbildung zum Energieberater mitbringen.

Mz



Der proKlima-Jahresbericht 2008 kann unter Tel. (0511) 430-1970 kostenlos angefordert werden. Als PDF steht der Bericht unter www.proklima-hannover.de zur Verfügung.

Kontaktadressen für Landschaftsarchitekten

250 Fachbetriebe

Der Verband Garten, Landschafts- und Sportplatzbau Niedersachsen-Bremen e.V. hat sein neues Unternehmensverzeichnis vorgestellt. Darin sind 250 Fachbetriebe des Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau verzeichnet, die ihre fachliche Qualifikation gegenüber dem Verband nachgewiesen haben und sich somit als mögliche Kontakte bei Ausschreibungen von Landschaftsarchitekten anbieten. Der Verband stellt darüber hinaus auch Listen mit Betrieben, die sich mit Spezialgebieten des Garten- und Landschaftsbaus befassen, beispielsweise Schwimmteichbau oder Großbaumverpflanzung, zur Verfügung.

Mz

Verband Garten, Landschafts- und Sportplatzbau Niedersachsen-Bremen e.V., Johann-Neudörffer-Str. 2, 28355 Bremen, Tel. (0421) 5364160, info@galabau-nordwest.de, www.galabau-nordwest.de

Wettbewerb in Hannover zur Weiterentwicklung des Pelikan-Viertels durch Neubauten

Vielfalt im Pelikan



Phase I: Entwurf BKSP Architekten

Die Wohnhäuser ermöglichen unterschiedliche Wohnungszuschnitte in gleicher Kubatur. In jedem Haus soll sich ein bunt gemischter Bewohnermix ergeben, keine „life-style-resorts“, sondern „normale Vielfalt“ als tragende Idee. Die geschlossenen Wandflächen der Fassaden werden maßvoll in ihrer Oberfläche differenziert.



Phase II: Entwurf BKSP Architekten

Jedem Gebäude liegt ein eigenständiges Grundriss- und Fassadenkonzept zugrunde. In einigen Häusern rhythmisieren Loggien die Raumabfolgen und schaffen qualitative Außenbereiche. Die Fassaden sind mit Ziegeln bekleidet, der je nach Typologie und Nutzergruppe anders eingesetzt und behandelt worden ist. Es entsteht ein zeitloses Quartier.



Phase II: Entwurf Kellner Schleich Wunderling

Der für das Quartier als „footprint“ ausgewählte städtebauliche Entwurf verspricht, zusammen mit dem Nutzungsmix von Wohnen, Leben, Erholen und Arbeiten im Quartier eine Bebauung, die zeitgemäß die Erfahrungen der Bürgerstadt des 19. Jahrhunderts mit denen der segregierten Stadt vereint und zu einem neuen Stadtbaustein zusammenfügt.



Phase II: Entwurf gruppeomp/Cityförster (Abb. links)

Insgesamt acht Gebäude bilden die typische Lister Blockrandbebauung nach und geben Orientierung. Der öffentliche Raum fließt um die Gebäude, es entsteht ein offener Stadtraum.

Phase II: Entwurf OX2 Architekten (Abb. rechts)

Die 7-geschoßigen Wohnbauten bilden eine klare Raumkante. Die Spalten schaffen Eingänge in den Pelikanhof. Der Versatz der Gebäude erreicht die Besonnung der Loggien und Wintergärten.



BKSP Architekten aus Hannover haben den ersten Preis der städtebaulichen Phase beim Realisierungswettbewerb mit städtebaulichem Ideenteil für das Pelikan-Viertel in Hannover gewonnen. Der zweite Preis ging an coido – Cordsen Ipach + Döll aus Hamburg, der dritte Preis an 4A Architekten s.r.o. / Jan Schindler aus Prag und der vierte Preis an Carsten Lorenzen APS aus Kopenhagen. Die Preisträger dieser ersten Stufe waren automatisch für die zweite Stufe gesetzt, in der die Weiterbearbeitung mit Hochbauentwürfen folgte.

Worum ging es? Mit der Verlagerung der Produktionsstätten des Schreibwarenherstellers Pelikan stand im Jahr 1989 das innenstadtnahe, etwa zehn Hektar große Werksgelände im Stadtteil List für die Konversion zur Verfügung. Die Revitalisierungsflächen sollten als qualitativvolles, gemischtes Quartier genutzt

werden: das Pelikan-Viertel. Die denkmalgeschützten Altbauten werden seitdem saniert und durch gewerbliche Einrichtungen umgenutzt. Die benachbarten Grundstücke wurden frei geräumt und bereits zum Teil durch Wohn- und Bürogebäude bebaut. Die Baufelder, die dem Wettbewerb zugrunde lagen, bilden den letzten Baustein des Pelikan-Viertels. Im ersten Wettbewerbssteil ging es um die Weiterentwicklung des städtebaulichen Konzepts, Gegenstand der zweiten Stufe war die hochbauliche Überplanung des Baufelds 1 mit hochwertigen Miet- und Eigentumswohnungen. Ziel war es, den Standort architektonisch aufzuwerten und optimal auszunutzen, gleichzeitig unterschiedliche Zielgruppen anzusprechen.

Der Entwurf von BKSP gliedert die Blockstrukturen neu und zerlegt sie in vier unterschiedliche Gebäudetypen – Zeile, Riegel,

L-Form und Solitär. Insgesamt füge sich das städtebauliche Konzept harmonisch in das vorhandene Umfeld ein, so die Jury unter Leitung von Prof. Carl Fingerhuth, Zurich. Es finde neue differenzierte Gebäudestrukturen, ohne eine eigene Identität vermissen zu lassen. Auch die Vermarktungsfähigkeit der Wohngebäude durch die mögliche Gestaltungsvielfalt der einzelnen Gebäudekörper, beispielsweise durch unterschiedliche Architekten, scheine Potenziale zu besitzen, urteilte das Preisgericht.

In Phase II des Wettbewerbs haben sich die folgenden Büros durchgesetzt und werden nun mit der Umsetzung beauftragt: OX2 Architekten aus Aachen, gruppeomp aus Bremen, BKSP Architekten aus Hannover und Kellner Schleich Wunderling Architekten + Stadtplaner, ebenfalls aus Hannover.

Mz

Was ist los in Niedersachsen? Tipps und Termine

Aktuelle Termine finden sie auch im Internet unter www.aknds.de/aktuell.html sowie unter www.aknds.de/termine.html

Ort	Veranstaltung	Datum	Veranstalter/Veranstaltungsort
Alfeld	„Spaziergang zur Stadtentwicklung“, mit Architekt Arne Herbote	05.07.2009 14 Uhr	Stadtmuseum Alfeld, Am Kirchhof 4-5
Braunschweig	„Architekturspaziergang der BDB Bezirksgruppe Braunschweig“, mit Dipl.-Ing. Roland Koetz	03.07.2009 19 Uhr	Braunschweigerisches Landesmuseum, Burgplatz 1
Göttingen	Architekturfilmtage „Gebaute Visionen“ - Havanna - Die neue Kunst Ruinen zu bauen - My Architect - A son`s journey - Gomorrah	01.07.2009, 20 Uhr 06.07.2009, 20 Uhr 07.07.2009, 19.30 Uhr	Architektenkammer Niedersachsen/Kino Lumière, Geismarlandstraße 19
Hannover	„Zum Ersten, zum Zweiten und zum Dritten“, Architekturführung mit Dipl.-Ing. Tev Wilhelmssen	01.07.2009 17.30 Uhr	Museum August Kestner, Trammplatz 3
Hannover	„Ruhe in der Bewegung. Licht- und Klanginstallationen“	01. - 03.07.2009 18 - 24 Uhr	BDB, BDIA, Kronen Sieben, Ringlokschuppen Deutsche Bahn, Bultstraße 16
Hannover	„Was sind uns Städtebau und Architektur der fünfziger Jahre heute noch wert?“, Architekturquartett: u. a. mit Architekt Peter Conradi	02.07.2009, 19 Uhr	AG Stadtleben / AWD-Arena, Zugang über den Südeingang (Stadionbrücke). www.ag-stadtleben.de
Hannover	„Werkbericht Porsche Museum Stuttgart“, delugan meissl	02.07.2009 19 Uhr	Halle III der Kestnergesellschaft, www.kestner.org
Hannover	„Destination Baukultur. Eine neue Sicht auf Städte und Regionen“, Baukultursymposium	ab 9 Uhr	Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit/Architektenkammer Niedersachsen, im Sheraton Pelikan Hotel, Pelikanplatz 31
Hannover	„Gestaltungsqualitäten der fünfziger Jahre in Architektur und Städtebau“, Vortrag und Diskussion, H. Frank (Architekturhistoriker)	03.07.2009, 19 Uhr	AG Stadtleben / AWD-Arena, Zugang über den Südeingang (Stadionbrücke). www.ag-stadtleben.de
Hannover	„Durchscheinende Räume“ Ausstellung der Landschaftsarchitektin Regina Poly	noch bis 07.08.2009 10 - 16 Uhr, fr. 10 - 12 Uhr	Architektenkammer Niedersachsen, Friedrichswall 5
Leer	„Kiek mol - Gulf!“, Aktionen und Installationen	04.07.2009, 14 - 18 Uhr 05.07.2009, 14 - 18 Uhr	BDB Bezirksgruppe Oldenburg, am 04.07. im Kunstenzentrum Coldam, Coldamerstr. 8; am 05.07. im Wallhecken Umweltzentrum (WUZ), Feldstr. 11
Osterholz-Scharmbeck	„Bildungsarchitektur“, Vortrag von Jörg Fanelli-Falcke, Erster Stadtrat	02.07.2009 17 Uhr	Rathaus der Stadt Osterholz-Scharmbeck, Rathausstr. 1
Wolfsburg	„Architektur und Technik“, Spezialführung	02.07.2009, 15 Uhr 04.+ 05.07, 11 u. 15 Uhr	phaeno, Haupeingang, Willy-Brandt-Platz 1

Öffentliche Zustellung

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung ist für **Herrn Prof. Dr.-Ing. Bruno Kauhsen** zuletzt bekannte Anschrift:

Käskorb 66, B-47211 Kelmis (Belgien)
bei der Architektenkammer Niedersachsen –
Geschäftsstelle des Eintragungsausschusses,
Zimmer Nr. 06 –, Friedrichswall 5, 30159 Hannover,
ein Schriftstück vom 30.03.2009,
Az.: EL 15159, betreffend Streichung der Eintragung
in der nds. Architektenliste, in der Zeit vom
06.07.2009 bis einschließlich 20.07.2009 zur
Einsichtnahme während der allgemeinen
Dienstzeiten ausgelegt. Nach Fristablauf drohen
Rechtsverluste.

Mestwerdt
Vorsitzender des Eintragungsausschusses

Bekanntmachungen

Das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit hat mit Runderlass vom 15.01.2009 die „**Durchführung der §§ 69 a, 75 a und 75 b NBauO**“ im Niedersächsischen Ministerialblatt Nr. 5 vom 04.02.2009 veröffentlicht. Mit Bekanntmachung vom 18.02.2009 wurde die „**Anmeldung städtebaulicher Erneuerungsmaßnahmen im Sinne des Baugesetzbuches zur Aufnahme in das Städtebauförderungsprogramm des Landes; Städtebaulicher Denkmalschutz – Programmjahr 2009**“ im Niedersächsischen Ministerialblatt Nr. 8 vom 25.02.2009 veröffentlicht. Das Niedersächsische Finanzministerium hat mit Runderlass vom 09.02.2009 die „**Richtlinien für die Durchführung von Bauaufgaben des Bundes (RBBau), zugleich für Bauaufgaben des Landes (RLBau); Maßnahmen zur Beschleunigung investiver Maßnahmen im Landesbau (Konjunktur-**

paket II)“ im Niedersächsischen Ministerialblatt Nr. 10 vom 11.03.2009 veröffentlicht.

Das Niedersächsische Ministerium für Umwelt und Klimaschutz hat mit Runderlass vom 20.03.2009 die „**Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Maßnahmen zur Optimierung des Energiemanagements (Energieeffizienzrichtlinie)**“ im Niedersächsischen Ministerialblatt Nr. 14 vom 08.04.2009 veröffentlicht.

Das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit hat am 28.04.2009 im Niedersächsischen Ministerialblatt Nr. 19 vom 13.05.2009 bekannt gemacht, dass der **Gemeinde Stuhr** mit Wirkung vom 01.07.2009 gemäß § 63 Abs. 2 NBauO die **Aufgaben einer unteren Bauaufsichtsbehörde** übertragen werden.